

Johannes Harder und Eduard Buess : zwei religiösen Sozialisten zum Gruss

Autor(en): **Mattmüller, Markus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **77 (1983)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-143026>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

samen Revolution schreien. Bei dem ungeheuren militärischen und wirtschaftlichen Potential derer, die an der Macht sind, würde das ein entsetzliches Blutbad bedeuten, vor allem an den Schwarzen. Aber soviel war wohl allen Reiseteilnehmern klar: Das Ohr eines Christen soll vor allem denen zugeneigt sein, die keinen Propaganda-Apparat und überhaupt keine Stimme in der Öffentlichkeit haben. Und noch etwas: Wir sind hellhöriger geworden für das, was in unserem Land nicht stimmt, zum Beispiel den Fremdarbeitern gegenüber, aber auch im Verkehr mit der Dritten Welt. Wir werden wohl in Zukunft etwas weniger auf bequeme Ausflüchte und Propaganda-Tricks hereinfliegen. Dies zusammen mit der gewonnenen Hoffnung ist vielleicht doch ein ganz gutes Reise-Ergebnis!

Johannes Harder und Eduard Buess

Zwei religiösen Sozialisten zum Gruß

Zwei Männer, die für unsere Bewegung viel bedeuten, feiern im Januar 1983 einen runden Geburtstag. Wir wollen diese Gedenktage nicht vorbeigehen lassen, ohne herzliche Glückwünsche nach Schlüchtern (Hessen) und nach Flüh (SO) zu senden.

Johannes Harder wird in seinem schönen Heim in Schlüchtern am 28. Januar seinen 80. Geburtstag feiern. Er gehört schon sehr lange zu uns, hat er doch in seinem Verlag anno 1929 Leonhard Ragaz' wichtiges Buch «Von Christus zu Marx — von Marx zu Christus» herausgegeben. Wenn er uns aus seinem bewegten Leben erzählt hat, saßen wir mit runden Augen um ihn herum und staunten. Als Sohn einer mennonitischen Familie tief in Rußland geboren, hat er nach dem Krieg studiert und auf dem Bruderhof mitgearbeitet. In den dreißiger Jahren war er Vortragsreisender der Bekennenden Kirche, später Dolmetscher in Kiew, nach dem Krieg Professor der Soziologie im Ruhrgebiet. Und nun hat er uns ja das schöne Geschenk der dreibändigen Blumhardt-Ausgabe (vgl. NW 1978, S. 367) gemacht, auch hat er uns immer wieder mit Vorträgen bereichert, zuletzt im Herbst im Wylerbad. Unter uns Baslern ist dieser humorvolle und originelle Pionier außerordentlich populär, speziell unter den Jungen, denen er brüderlich begegnet. Er ist auch politisch tapfer aufgetreten und hat sich nie gescheut, sich zu exponieren. Momentan schreibt er seine Memoiren, auf die man gespannt sein darf. Gebe Gott, daß er uns noch lange erhalten bleibt und noch vielen von uns begegnet!

Eduard Buess, der am 11. Januar seinen siebzigsten Geburtstag

feierte, ist in mancher Beziehung ein Gegensatz zu Johannes. Er ist Theologe, einer der frühen und bekannten Schüler von Karl Barth, und er ist erst vor einigen Jahren zu den Sozialistischen Kirchengenossen in Basel gestoßen. Als Pfarrer von Biel-Benken (BL) und als Extraordinarius an der Theologischen Fakultät hat er seiner Gemeinde vorbildlich gedient und gleichzeitig die Studenten in der Predigtlehre unterrichtet; er war darin der Nachfolger von Eduard Thurneysen. Vor zehn Jahren gab er aus gesundheitlichen Gründen das Pfarramt auf und wirkt seither umso intensiver unter den jungen Menschen an der Uni und an der kirchlich-theologischen Schule; als begnadeter Seelsorger und engagierter Lehrer ist er eine wichtige Figur an der Basler Theologischen Fakultät. Er ist zu uns gestoßen, als wir das «Manifest der sozialistischen Kirchengenossen» (vgl. NW 1979, S. 232) ausarbeiteten, und seine Beiträge zu unserem geistigen Weg sind von den wichtigsten gewesen. Von seinem konsequenten und furchtlosen Einstehen für ein politisch aktives Christentum geben sein Büchlein über die Atomkraft (vgl. NW 1979, S. 61) und vor allem das Werk von 1981 Zeugnis: «Gottes Reich für diese Erde. Weltverantwortung aus Glauben und die Herausforderung des Marxismus».

Eduard Buess ist für mich ein erstaunliches Beispiel für die Kühnheit, die das Evangelium denen erlaubt, die es mit ihm ganz ernst nehmen. Da hat also einer, der aus dem Pietismus der Chrischona-Gemeinde kommt, dann durch Barths Schule gegangen und ein scharfsinniger «dialektischer» Theologe geworden ist, nach seinem 60. Geburtstag noch einen Weg unter die Füße genommen, der ihn weit aus der Bürgerlichkeit hinausführte, hat an Anti-Atomdemonstrationen und Friedensmärschen teilgenommen und den jungen Leuten das Beispiel einer zunehmenden geistigen Beweglichkeit vor Augen gestellt. Wir sind glücklich, daß er als Genosse weiter zu uns gehören will.

Markus Mattmüller

Die NEUEN WEGE vor 50 Jahren

Zum schweizerischen Radikalenerlaß

Es ist auch noch ein Wort über die Ausschließung der Kommunisten aus den eidgenössischen Anstellungen zu sagen. Dagegen muß man protestieren, gerade wenn man sonst den Kommunismus bekämpft. Das ist Diktatur! Denn der Kommunismus ist nun einmal eine Volksbewegung, die Parteiform annimmt, wie andere auch. Irgend einen 'Umsturz' will jede neue und radikale Partei. Auch der frühere bürgerliche Radikalismus wollte das. Auch hier aber ist zwischen Theorien und Taten zu unterscheiden. Wenn man jede Bewegung, die radikale Anforderungen im Sinn hat, politisch rechtlos machen will, nun, dann ist man eben — Bolschewist, anders gesagt: dann richte man auf dem Platz vor dem Bundespalais in Bern den Geßlerhut auf. (S. 41)